

## 2020 – Ein Jahr unter Corona-Bedingungen

Schon zu Beginn des Jahres mussten wir unser kitaeigenes Hygienekonzept um zahlreiche coronagerechte Maßnahmen erweitern. Alle MitarbeiterInnen wurden von Beginn an in die neuen Hygienemaßnahmen einbezogen. Neben dem ohnehin häufigen Händewaschen kam nun auch das regelmäßige Desinfizieren der Hände dazu. Dies war in der Krippe ohnehin nach dem Wickeln vorgeschrieben und fand nun mehrmals am Tag Anwendung. Darüber hinaus mussten nun mehrmals in der Stunde alle Räume quergelüftet werden, alle Tische und Oberflächen regelmäßig desinfiziert und natürlich darauf geachtet werden, dass auch die Kinder möglichst Abstand halten und sich regelmäßig die Hände waschen. Als uns später im Jahr der 2. Lockdown ereilte, trugen nun die ErzieherInnen und Mitarbeiter im Bereich der Maxis den ganzen Tag einen Mund-Nasen-Schutz. Auch die wiederkehrenden Hortkinder mussten in den Räumen einen Mund-Nasen-Schutz tragen. Keine leichte Situation, aber alle meisterten diese ohne Klagen.

Im pädagogischen Alltag gehört die Küche zum festen Bestandteil unserer Arbeit, doch nun konnten die Kinder diesen Bereich nicht mehr betreten oder hier helfen. Dies war für uns alle eine große Umstellung, zu der auch gehörte, dass die Kinder sich ihr Essen nicht mehr selbst nehmen durften und sich nun in einem „Regenbogenkinderrestaurant“ bedienen lassen mussten. Unser Bestreben war, dass sie trotz allem ihre Selbstständigkeit nicht verlieren sollten, und bezogen sie nun in anderen Bereichen mit ein, sei es beim Decken des Tisches mit gewaschenen Händen oder bei der Übernahme kleinerer Aufgaben im Gruppenalltag.

Schon von Beginn an hielten wir Kontakt zu den Kindern, die zu Hause bleiben mussten, und später von den Eltern, nach dem Appell der Bundesregierung, zu Hause behalten wurden. Schnell war klar, dass ihnen neben dem Kontakt auch vor allem das Essen fehlte. So etablierte sich ein Abholservice für das Mittagessen. Einige Familien kamen mittags und brachten eigene Gefäße mit, um sich das frisch gekochte Essen mit nach Hause nehmen zu können.

Im ersten Lockdown kamen zu Beginn nur wenige Kinder in die Notbetreuung. Doch uns war es wichtig, dass wir mit allen unseren Kindern in Kontakt bleiben können. So entstand ein Onlineangebot, welches über die Zeit kontinuierlich bestückt und erweitert wurde. Darauf fanden die Kinder Bastelangebote, Lieder, Geschichten, Rezepte und Experimente. Auch für die Eltern gab es vieles zu entdecken, von Kochvideos über Ideen für Ausflüge bis zu Möglichkeiten sich online auszutauschen. Neben der Arbeit am Onlineangebot waren die MitarbeiterInnen auch während des Lockdowns in der Einrichtung tätig. Es wurde geräumt, renoviert, repariert, Konzepte wurden erarbeitet, Bilder wurden gemalt und im Untergeschoss entstand eine lichte Galerie.

Draußen zu sein wird in der Coronazeit immer wichtiger. Eine Ansteckung an der frischen Luft ist ungleich geringer als in Innenräumen. Schon von Beginn an mussten wir, durch die Trennung der Gruppen, eine Gruppe auch von früh an draußen betreuen. Mit den wärmer werdenden Temperaturen war dies auch keine Schwierigkeit und die Kinder genossen die Stunden im Freien. Um es ErzieherInnen und Kindern leichter zu machen, wurde auch das Sperberfeld noch weiter professionalisiert. So entstand eine größere Überdachung, es gab nun ein Dixiklo für die Erwachsenen und es wurden Hochbeete gebaut, in denen Gemüse, Obst und Kräuter für die Küche angebaut werden können und die gleichzeitig eine interessante und lehrreiche Beschäftigung für unsere Kinder darstellen.

Corona stellte auch die Arbeit im Team vor Herausforderungen. Abstand halten, Gruppen trennen,

möglichst wenig Kontakte, machten Teams und Supervision schwierig. Doch der Austausch war in diesen Zeiten besonders wichtig. So machten auch wir uns Zoom zunutze und tauschten uns regelmäßig online aus, entweder im großen Team, in einem kleinen Leitungsteam oder auch nur die Fachschüler mit Anleitung und Leitung. Im Verlauf des Jahres trafen wir uns dann wieder zum Team in der Einrichtung mit Abstand, Lüften und Mund-Nasen-Schutz. Leider konnten auch die meisten Weiterbildungen in diesem Jahr nicht stattfinden. Erfreulicherweise bekamen unsere Mitarbeiter bereits im Herbst die Möglichkeit sich alle drei Wochen testen (PCR-Test) zu lassen. Dies wurde gerne angenommen und gab uns allen mehr Sicherheit. Seit Beginn des Jahres 2021 werden alle Mitarbeiter 1- bis 2-mal in der Woche mit einem Schnelltest getestet. Sehr froh sind wir auch, dass inzwischen alle Mitarbeiter die erste Impfung erhielten.

Bis zum Beginn von Corona arbeiteten wir hauptsächlich gruppenoffen. Maxis und Bambinis trafen sich häufiger im Tagesverlauf, besonders im Spät- und Frühdienst. Dies fiel nun weg und war für uns alle eine große Veränderung. Die Gruppen wurden getrennt und trafen nun nicht mehr aufeinander. So hatten auch die jeweiligen Gruppenerzieher kaum noch Kontakt zueinander. Für alle waren und sind diese Tage nicht leicht. Durch die strikte Trennung mussten wir nun auch die Öffnungszeiten anpassen, denn es wurden plötzlich mehr Personalstunden benötigt, und das machte eine Reduzierung erforderlich.

Eine der ersten Veränderungen durch Corona war auch die Bring- und Abholsituation. Eltern mussten sich anfangs beim Bringen die Hände desinfizieren und wurden angehalten, sich nicht zu lange in der Garderobe aufzuhalten. Später durften sie die Kitaräume nicht mehr und den Flur und die Garderobe nur mit Mund-Nasen-Schutz betreten. Ein Ampelsystem zeigte bei den Maxis an, wenn sich Elternteile in der Garderobe befinden. Erst wenn die Ampel Grün zeigte, durfte der nächste sein Kind holen bzw. bringen. Bei den Bambinis wurden die Kinder vor der Tür abgegeben und am Tor des Gartens abgeholt. Gemeinsame Feste mussten ausfallen und konnten nur im Kleinen in den Gruppen stattfinden.

Auch die Elternarbeit wurde in diesen Zeiten schwieriger. Da die Eltern die Räume nicht betreten dürfen, finden Gespräche am Telefon oder an der frischen Luft mit Mund-Nasen-Schutz statt. Gespräche zwischen Tür und Angel fielen so gut wie weg und doch blieben wir via E-Mail und Smartphone mit allen Eltern im engen Austausch. Wie gut das funktioniert, zeigte uns eine tolle Überraschung, die uns nach dem ersten Lockdown erwartete. Die Fenster der Maxis und Bambinis waren mit Grüßen der Kinder in Form von gebastelten Händen in Herzform geschmückt. Leider mussten auch die geplanten Elternabende ausfallen und konnten erst gegen Ende des Jahres in reduzierter Form stattfinden.

Unsere FachschülerInnen wollten wir auch trotz Corona eng begleiten. Dies war zu Beginn schwierig, da alle in unterschiedlichen Gruppen eingesetzt waren. So besuchte die Anleitung sie zwischendurch in den Gruppen, es gab Gespräche über Zoom und Telefon und auch der Austausch mit der Fachschule klappte via E-Mail sehr gut. Trotz allem fielen Mentorentreffen und Hospitationen aus. Die Zwischenprüfung der beiden Fachschüler im dritten Jahr fand ebenfalls nur digital statt.

Trotz aller Einschränkungen schafften wir es noch zum Jahresende 2020 unsere Kita-Zeitung auf den Weg zu bringen und schauen nun zuversichtlicher in das Jahr 2021, denn neben aller Trennung hat uns dieses Jahr auch enger zusammenwachsen lassen.